

«Keine Info zum Gründer, offensichtlich sehr geheim»

Die Trusts von Gunter Sachs auf den Cook Islands und die Praktiken seines Zürcher Anwalts Peter Hafter

TITUS PLATTNER, BASTIAN OBERMAYER, FREDERIK OBERMAIER



Gunter Sachs: War bis zu seinem Tod 2011 steuerpflichtig in Gstaad

BERN Die Dokumente von Offshore-Leaks zeigen, wie der Zürcher Anwalt Peter Hafter am 15. September 1993 per Fax die Briefkastenfirma Triton Limited auf den Cook Islands im Pazifik gründete. Sein Klient: Gunter Sachs, Multimillionär, Fotograf, Kunstsammler, Bobfahrer und Opel-Erbe. Der Ex-Mann von Brigitte Bardot und Geliebte der Kaiserin Soraya war bis zu seinem Freitod im Mai 2011 steuerpflichtig in Gstaad, in der Berner Gemeinde Saanen.

Seine Firmen und Trusts im Pazifik belegte er mit höchster Geheimhaltung. In einer Aktennotiz vom 4. April 1999 steht etwa: «Keine Informationen zum Gründer, offensichtlich sehr geheim.» Es folgen Anweisungen, die gesamte Kommunikation über die Anwaltskanzlei Lenz & Staehelin am Bleicherweg in Zürich zuhanden von Rechtsanwalt Peter Hafter abzuwickeln und Sachs auf keinen Fall in einer Bevollmächtigung zu nennen.

Als Sachs im Jahr 2008 seinen Wohnsitz in die Schweiz verlegt, erstellt die Kanzlei Lenz & Staehelin ein Dossier für die Steuerbehörden. Hier deklariert Sachs rund 470 Millionen Franken Vermögen, wie Recherchen der Sonntagszeitung ergeben. In den Steuerunterlagen tauchen allerdings die geheimen Trusts wie jener auf den Cook Islands nicht auf.

«Die fünf von Ihnen angesprochenen, nach dem Recht der Cook Islands errichteten Trusts wurden im Erbschaftsinventar und in der Erbschaftssteuererklärung transparent behandelt», antworten die Anwälte von Lenz & Staehelin der Sonntagszeitung, angesprochen auf die Vorwürfe.

«Transparent heisst in diesem Zusammenhang, dass wir die durch den Trust gehaltenen Aktiven direkt aufgeführt haben, ohne auch noch den Trust als Träger dieser Aktiven zu erwähnen. Das ist sachgerecht und üblich», sagt Rechtsanwalt Peter Hafter. Trusts selbst hätten – als blosse Hülsen – keinen selbstständigen Wert und bräuchten daher nicht deklariert zu werden. Sie seien von Herrn Sachs nicht aus steuerlichen Gründen errichtet worden, sondern hätten lediglich der Nachfolgeplanung gedient, so der Anwalt.

«Diese Lücke erschwert unsere Arbeit»

Der Zürcher Steueranwalt Andreas Kolb, einer der führenden Steuerspezialisten in der Schweiz, sagt jedoch, mit einem solchen Vorgehen würde den Steuerbehörden die Möglichkeit genommen zu prüfen, um welche Art von Trust es sich handelt. «Und diese Prüfung kann je nach Ergebnis zu unterschiedlichen Steuerfolgen führen. Aus diesem Grunde reicht es grundsätzlich nicht aus, wenn nur die Vermögenswerte des Trusts, nicht aber der Trust selbst im Wertschriftenverzeichnis deklariert werden.»

Bruno Knüsel, Leiter der Berner Steuerverwaltung und zuständig für das Sachs-Erbe, sieht das ähnlich: «Wenn man nur die Vermögenswerte, aber nicht den Trust selbst angibt, lässt es uns im Dunkeln über die genaue Form des Trusts. Wir können nicht nachfragen, weil wir gar nicht wissen, dass die Vermögenswerte aus einem Trust kommen. Dies ist eine Lücke, die unsere Arbeit erschwert.» Nach den Enthüllungen von Offshore-Leaks hat Knüsel jetzt entschieden, das Dossier Sachs erneut zu prüfen.